

Thema: Prater Wien

Autor: Roland Girtler

## GIRTLERS STREIFZÜGE

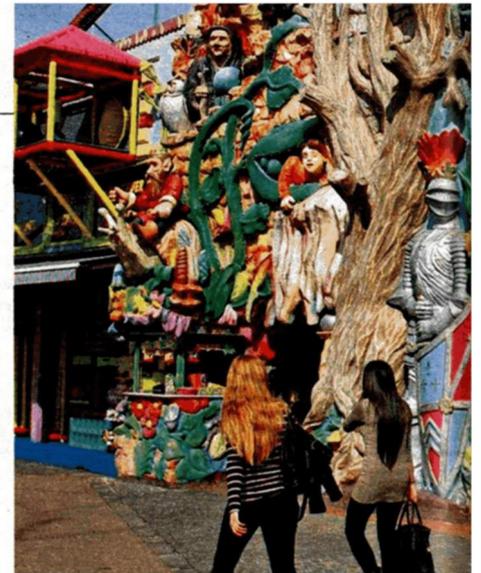
## Die Liebe zur Grottenbahn

**A**ls vagabundierender Kulturwissenschafter wandere ich mit meinem Freund Franz Josef Mayr durch den Wurstelprater, der mit seinen Wirtshäusern und Buden seit Ende des 18. Jahrhunderts Wienerinnen und Wiener ergötzt. Wir gehen am Calafati vorbei, einem großen Chinesen aus Kunststein. Er erinnert an Basileo Calafati, einen Zauberkünstler und Betreiber eines Ringelspiels, zu dem einst die neun Meter hohe Figur eines Chinesen gehörte.

Der Wiener Schriftsteller Felix Salten – berühmt durch sein Buch „Bambi“ – verfasste 1911 ein schönes Buch mit dem Titel „Wurstelprater“. Salten gelingt es mit diesem Buch, auch heute Stimmung für den Prater zu erwecken. Er schreibt: „Unaufhörlich wimmelt es von Menschen . . . Dienstmädchen schieben ihre Kinderwagen . . . die Müßiggänger schlendern, die

Dirnen eilen, im langen Zug wandert der kleine Mann mit Weib und Kegel, stampft der Student, zwischendurch schlüpfen die kleinen Buben, welche die Schule schwänzen, um zu den Buden zu laufen.“ Franz Josef Mayr und ich kommen zu einer Schießbude. Hier kann man Rosen schießen, früher waren sie aus Papier, heute sind sie aus Plastik. Der Bursch kann genauso wie früher seine Schießkunst zeigen und die geschossene Rose seinem Mädchen mit einem Handkuss überreichen. Unmittelbar neben dieser Schießbude prangt die „Alt Wiener – Grottenbahn“ von Milan Brantusa, der sie mit viel Liebe renoviert hat und sie meisterlich betreibt.

Milan, unser Freund, begrüßt uns herzlich in seiner Grottenbahn. Grottenbahnen und Geisterbahnen finden sich ab der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts im Prater. Grottenbahnen, so



auch Karussells, Achterbahnen und ähnliche Unternehmen, gehören zu den sogenannten Fahrgeschäften. Ihre Betreiber werden als Schausteller bezeichnet. Zu den Schaustellern zählt auch das bunte Volk der Seiltänzer, Messerwerfer, Volkssänger. Von ihnen wird schon in der Antike berichtet. Die früheren Schausteller zogen von Jahrmarkt zu Jahrmarkt, sie wurden dem fahrenden Volk zugerechnet, ihr Ruf war nicht der beste. Mit dem Beruf des Schaustellers ist jedoch gro-

Foto: Hannes J. Hochmuth

Thema: Prater Wien

Autor: Roland Girtler



ROLAND  
GIRTLER

Felix Salten, eigentlich S. Salzmann, schreibt über die bunte Welt des Wiener Praters, zu der auch die Grottenbahn gehört, dass Jung und Alt sich hier erholen und ergötzen können.

wie viele zauberhafte Märchenfiguren. Die Grottenbahn sollte vor vielen Jahren abgerissen werden. Milan Brantusa rettete sie, renovierte sie und ließ sie mit einer farbenprächtigen Fassade versehen. Milan, der demnächst eine Geisterbahn eröffnen wird, liebt seine „Alt Wiener Grottenbahn“, sie existiert seit 1951.

Milan Brantusa, dessen Lebenswelt heute der Prater ist, wuchs nicht im Umfeld des Praters auf, sondern im 9. Bezirk, wo sein Vater ein „Espresso“ besaß. Dieses gehörte vorher einer gewissen Frau Happel. Sie war die Mutter zweier Buben, nach dem älteren Buben Ernst ist heute das berühmte Praterstadion benannt. Milan Brantusa war befreundet mit der Familie Happel. Er erinnert sich, dass er und der Enkel von Frau Happel Hiebe bezogen, weil sie beide auf einem Dachboden geraucht hatten. Ich wünsche Milan Brantusa, seiner Frau, meinem Freund Franz Josef Mayr und allen Freunden des Wiener Praters das Beste und ziehe weiter.

Bes Wissen verbunden, um Menschen gegen gutes Geld zu erfreuen. Im Laufe der Zeit sind viele Schausteller, so

### Milan Brantusa war befreundet mit der Familie von Ernst Happel

auch diese hier im Wiener Prater, sesshaft geworden, sie haben ihren eigenen Stolz entwickelt. Dazu gehört, dass man den Ehepartner innerhalb der Schausteller sucht. Auf diese Weise entstanden berühmte Praterfamili-

en wie die Familie Lang und die Familie Schaaf. Milan Brantusa erzählt, dass die Familie Schaaf schon seit 150 Jahren im Wiener Prater zu Hause ist.

Er hatte das Glück, eine wunderbare Frau zu heiraten, die aus dieser Familie stammt und die im Besitz der Grottenbahn war, vor der wir stehen. Kinder und Erwachsene, die in einer kleinen Bahn sitzen, werden in eine Märchenwelt entführt. Man sieht Zwerge im Berg arbeiten und eine Prinzessin, die den Frosch küsst, so-